



Bild 9 Die Filmfabrik Wolfen um 1918

Als Franz OPPENHEIM mit der Bildung der I.G. Farbenindustrie AG 1925, wie alle ehemaligen Leiter der Einzelbetriebe, zurücktrat und in den Aufsichtsrat des Konzerns wechselte, hatte er die Agfa von etwa 1.600 Mitarbeitern (um die Jahrhundertwende) zu einem leistungsfähigen Unternehmen mit rund 13.600 Beschäftigten geführt [6]. Der Agfa, Gründungsmitglied des I.G. Farbenkonzerns, wurde die Leitung der Sparte III ‚Photographica, Kunstseide, Vistra, Riechstoffe‘ übertragen, womit das Unternehmen an Bedeutung innerhalb der deutschen Chemieindustrie gewann. 1930 erfolgte der Umzug der Leitung, einschließlich des Leiters Fritz GAJEWSKI (1885-1965), von Berlin nach Wolfen. Damit wurde die Stadt an der Mulde auch Forschungsstandort der Bereiche Fotografie, Kunstseide und der ‚VISTRA‘- Spinnfaser. Fünf Betriebe der genannten Bereiche, u. a. das Chemiefaserwerk Premnitz, die Aceta GmbH Berlin-Lichtenberg und das Kamerawerk München wurden von Wolfen aus angeleitet.

Mitte der 1920er Jahre verschärfte sich der Wettbewerb mit der Konkurrenz und zwang die Agfa zu einer rationelleren Produktion. Daraus resultierte die Übersiedlung des Foto-Forschungsbereichs von Berlin zur Filmfabrik Wolfen, die inzwischen zum Hauptstandort der Agfa geworden war. 1928 erklärten sich Prof. John EGGERT (1891-1973) und Mitarbeiter zur Übersiedlung nach Wolfen bereit. Es entstanden zwei Abteilungen. Die ‚Technisch Wissenschaftliche Abteilung‘ unter Leitung von Gustav WILMANN (1881-1965) hatte die Qualität der laufenden Produktion zu sichern und die ‚Wissenschaftliche Abteilung‘ unter Leitung von Prof. John EGGERT neue Erzeugnisse, insbesondere auf dem Gebiet der Farbfoto- und Kinematografie zu entwickeln.

Gemäß der Struktur der Sparte III des I.G. Farbenkonzerns wurde ab 1930 die Filmfabrik auch Zentrum der Chemiefaserforschung des Konzerns. Mit der 1934 erfolgten Präsentation der ersten vollsynthetischen Textilfaser bzw. -seide (PeCe) und der Mit-

wirkung an der Entwicklung der Polyamidseide ‚Perlon‘ (ab 1959 in der DDR ‚Dederon‘), die im Januar 1938 bei der Aceta GmbH in Berlin-Lichtenberg ersponnen wurde, erlangte die Faserforschung der Filmfabrik Wolfen Weltgeltung (Bild 10).



Bild 10
Deckblatt einer Werbebroschüre (1942)

Nur wenige Jahre nach der Verlagerung der Fotoforschung von Berlin nach Wolfen entstand in Zusammenarbeit mit der Ufa (Universum Film AG) das ‚Agfa-Bipack-Verfahren‘. Das Ergebnis war 1931 die Herstellung des ersten deutschen Farbkinofilms, des in Hagenbecks Tierpark entstandenen Zweifarbenfilms ‚Bunte Tierwelt‘. Mit der ‚Kunstseiden-technischen Zentrale‘, einer anwendungstechnisch tätigen Abteilung, war am 31.12.1931 ein

weiterer Bereich von der Spree an die Mulde überführt worden [3ab]. Mit der Verlagerung der Fotoplatten- und Filterproduktion 1931/32 von Berlin-Treptow nach Wolfen wurde auch die Produktion der seit 1916 gefertigten Agfa Farben-Platte (Bild 11) nach 16 Jahren am Agfa-Gründungsstandort Berlin beendet. Die Anlagen zur Herstellung der Kornrasterplatten wurden in Berlin-Treptow demontiert und in der Filmfabrik Wolfen in vorbereitete Gebäude eingebaut. 1934 wurde dann in Wolfen mit der Herstellung von Farbkornrasterplatten begonnen. Auch die Fabrikbuchführung wurde 1931 von Berlin nach Wolfen überführt [3d] und ab 1.1.1932 der Geschäftsverkehr von Wolfen geführt [7]. In Berlin verblieb lediglich die Absatzorganisation für ‚Photografica‘, Kunstseide und die Agfa-Kopieranstalt. Im Jahresbericht der Agfa 1933 wird das Ende des Agfa-Produktionsstandortes Berlin wie folgt beschrieben: „Die Treptower Fabrikationsbetriebe sind seit 15.2.1933 endgültig erloschen“ [8-11].

In den folgenden Jahren wurde das Sortiment der Filmfabrik ständig erweitert und die Produktion erhöht. Schwerpunkt beim Ausbau des Filmsortimentes war die Weiterentwicklung des Farbfilmsortimentes. Die Entwicklung des ersten Mehrschichtenfarbfilms mit eingelagerten Farbkomponenten und chromogener Entwicklung eröffnete die Farbfotografie für Jedermann und verhalf dem Farbfilm zum weltweiten Durchbruch (Präsentation am 31.10.1941, Bild 12).

Bild 11

Werbung für die Agfa- Farben-Platte, seit 1916 produziert in Berlin Treptow

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation
 Photogr. Abteilung „Agfa“ Berlin S.O. 36.

Berlin, Anfang April 1916.

D. D.

Wir bringen seit kurzem

in den Handel, über die wir auf den folgenden Seiten in der „Arbeitsvorschrift“ näheren Aufschluß geben.

Vorerst beschränken wir uns auf Lieferung der Formate

9 : 12 cm,	Verkaufspreis Mk. 5,00	das Pack zu 4 Stück
und 13 : 18 cm,	„ „ 11,00	„ „ 4 „ „

„Agfa“-Gelbfilter sind erhältlich in Größe:

4 1/2	4 1/2 cm zu Mk. 4,50	das Stück
6	6 „ „ 6,00	„ „
8	8 „ „ 8,00	„ „

Auf beides gewähren wir Ihnen den üblichen Plattenrabatt.

Wir bitten um Ihr Interesse für das neue Erzeugnis und begrüßen Sie

hochachtungsvoll

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation.

Bild 12

Werbeplakat zum ersten abendfüllenden deutschen Farbspielfilm ‚Frauen sind doch bessere Diplomaten‘ (1941)

Marika Rokk Willy Fritsch

in dem ersten deutschen
Farbengrossfilm
 der UFA

**FRAUEN SIND DOCH
 BESSERE DIPLOMATEN**

ERIKA VON THELLMANN · ARIBERT WÄSCHER · HANS LEIBEL · KARL KUHLMANN
 GEORG ALEXANDER · HERBERT HUBNER · RUDOLF CARL · URSULA HERKING · EDITH JELLY
 SPIELLEITUNG: GEORG JACORY

Der Farbfilm wurde in den folgenden Jahren Hauptsortiment. Mit der Digitalisierung ging der Filmabsatz drastisch zurück, Filmfabriken wurden geschlossen oder umstrukturiert.

1992 endete auch die Geschichte der Filmfabrik Wolfen nach 83 Jahren wechselvoller Geschichte. Die vom Architekten Hugo WACH im Stil des Historismus mit gelben

Klinkern errichteten Produktionsgebäude waren die Lieblingsschöpfungen des Kunstliebhabers OPPENHEIM und die im Areal A des Chemieparks verbliebenen Gebäude sind heute Zeugen einer Industriearchitektur, die Ästhetik mit Zweckmäßigkeit verband. Die Andresenstraße im heutigen Areal A des Chemieparks erinnert an den Farbstoff- und Fotochemiker, dessen wissenschaftliche Leistungen schließlich zur Errichtung der Filmfabrik Wolfen führten. In Wolfen wird mit der 1914 gebauten Oppenheim-Straße an den Mitgründer des Chemiestandortes Bitterfeld-Wolfen erinnert. Das **Industrie- und Filmmuseum (IFM) Wolfen** hält die Erinnerung an die Geschichte dieses Chemiestandortes der Film- und Faserproduktion hoch (Bild 13).



Bild 13 Das Industrie- und Filmmuseum (IFM) Wolfen (untergebracht im Gebäude der 1910 errichteten Beießerei I)

Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Oppenheim, aufgerufen am 10.2.2023
- [2] Fritz Haber: ‚Franz Oppenheim zum Gedächtnis am Jahrestag seines Todes (13.2.1929)‘, Zeitschrift für angewandte Chemie, Jg. 43, Nr. 7 v. 15.2.1930, S.141-145
- [3] Archiv Industrie- und Filmmuseum Wolfen (AIFM): a) Jahresbericht 1925, aa) S. 27+29, ab) S.54, b) Agfa Jahresbericht 1908, c) Agfa Jahresbericht 1909, S.2,38,98-101, d) Jahresbericht 1932, S.13
- [4] Peter Löhnert: ‚Die Verlagerung der Fotoplatzenfabrikation der Agfa von Berlin nach Wolfen‘, in: ‚Die Filmfabrik - Aus der Geschichte‘, Heft 2, 1998, Hrsg.: Industrie- und Filmmuseum Wolfen e.V., S.50-55

-
- [5] AIFM, A 5286, Aktennotiz Nr. 1/211 v. 18.2.1932, vgl. Agfa Jahresbericht 1932, S. 23, Agfa Jahresbericht 1933, der Fabrikbuchhaltung Wolfen-Filmfabrik/Werk Berlin SO 36, Wolfen, d. 29.3.1934
- [6] Fritz Willstätter: ‚Franz Oppenheim zum Gedächtnis‘, in: Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Jahrgang 64, 1931, S.146,148
- [7] Direktionsschreiben v. 28.12.1931, AIFM, A 5286
- [8] Jahresbericht 1933 der Fabrikbuchhaltung Wolfen-Filmfabrik/Werk Berlin SO 36, Wolfen, v. 29.3.1934 (AIFM)
- [9] Heinz Mustroph, Manfred Gill: ‚Agfa von der Farbstoffchemie zur Fotografie‘, in: ‚Chemie unserer Zeit‘, 2014, Heft 48 S. 424-438; 2015, Heft 49, S.2-12 und S.124-136
- [10] Peter Löhnert, Heinz Mustroph: ‚Von der Trockenplatte zum Schwarz/Weiss Kinefilm‘, in: ‚Aus der Geschichte der Filmfabrik Wolfen‘, Heft 61, 1987, S.7-75 / ‚Die Filmfabrik profiliert sich‘, Heft 63, 1989, S. 9-89, Hrsg.: Betriebsarchiv des VEB Filmfabrik Wolfen, Stammbetrieb des VEB Fotochemisches Kombinat Wolfen
- [11] Ehrhard Finger: ‚Franz Oppenheim - Mitgründer des Chemiestandortes Bitterfeld-Wolfen, Hrsg.: Gesellschaft Deutscher Chemiker, Fachgruppe Geschichte der Chemie, Mitteilungen Nr. 15, 2000, S.173-178
-



Dipl.-Chem. Ehrhard Finger: 1939 in Halle/Saale geboren, 1945-53 Besuch der Grund- und Zentralschule in Schortewitz und Görzig, 1953-56 Lehre zum Chemiefacharbeiter im Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld (EKB), 1956 Tätigkeit als Chemielaborant im EKB, 1957-60 Studium an der Ingenieurschule Köthen (Chemieingenieur), 1970-75 Fernstudium an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg (Diplom-Chemiker), 1960-93 verschiedene Tätigkeiten in der Filmfabrik Wolfen: 1960-63 Betriebsingenieur in der Zwischenproduktenabteilung, 1963-68 Kundendienstingenieur (Betreuung der Filmstudios in der Sowjetunion), 1968-87 Assistent des Forschungsdirektors der Filmfabrik, 1987-91 Mitarbeiter in der Unternehmensplanung (Filmfabrik, Fotochemisches Kombinat), 1991-93 Mitarbeiter in der Marketingabteilung der

Filmfabrik Wolfen GmbH, 1993-97 Archivierung, Dokumentierung und Publizierung der Geschichte der in Liquidation befindlichen Filmfabrik Wolfen, 1993-97 Projektleiter in der Gesellschaft für ökologische Sanierung (GöS) mit der Aufgabe der Archivierung von Dokumenten von 80 Jahren Geschichte der Filmfabrik und deren Publizierung, 1997-99 arbeitslos, 1999 Rentner, Mitarbeit im Förderverein Industrie- und Filmmuseum und Publizierung von Chemiegeschichte.

Kolloquien im SCI: „*Die Entwicklung des Magnetophons und des Magnetbandes durch die AEG/BASF und die Rolle der Filmfabrik Wolfen (1932-1945)*“, 12.6.2004 / „*Die Geschichte der Farbenfotografie und die Rolle der Filmfabrik Wolfen*“, 20.9.2007.

Beiträge in dieser Reihe: „Sachzeugen vorgestellt: *Die Begießmaschine im Industrie- und Filmmuseum Wolfen*“, gemeinsam mit Dipl.-Ing. Horst Kühn, Andrea Mähl, Dr. Günter Matter und Dr. Dieter Schnurpfeil, Heft 37_1/2017, S.70-76.
